

PRESSEINFORMATION

Friedrichstadt-Palast Berlin: Buch-Veröffentlichung „Dein Tänzer ist der Tod“ arbeitet NS-Vergangenheit als größte Propagandabühne des Dritten Reiches auf

Berlin, 01. März 2023



typprecht berlin | Foto: © ullstein bild

In der über 100-jährigen Bühnengeschichte des heutigen Friedrichstadt-Palast Berlin ist die NS-Zeit das dunkelste Kapitel: Das 1919 vom jüdischen Theatergenie Max Reinhardt gegründete Große Schauspielhaus wurde 1934 umbenannt in „Theater des Volkes“ und Joseph Goebbels’ Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie dem nationalsozialistischem Freizeitwerk „Kraft durch Freude“ (KdF) direkt unterstellt. Bis 1944 war das Haus die größte Propagandabühne des Dritten Reiches. 1947 erhielt es seinen heutigen Namen: Friedrichstadt-Palast. Aus externen Forschungsaufträgen, die 2019 vom Palast anlässlich des Bühnenjubiläums vergeben wurden, entsteht nach und nach eine Trilogie, die am Ende von 1933 bis 1990 auf 57 wechselvolle Jahre der Palast-Historie zurückblicken wird. Der erste Band „Dein Tänzer ist der Tod“ erscheint am 2. März im BeBra Verlag und arbeitet die Zeit der NS-Diktatur auf.

Die Bühnengeschichte des Palastes begann am 29. November 1919. Anlässlich des Bühnenjubiläums „Ein Jahrhundert Palast“ im Jahr 2019 war es dem Intendanten Dr. Berndt Schmidt ein bedeutendes Anliegen, die Rolle des Hauses während der Zeit des Nationalsozialismus umfassend aufarbeiten zu lassen.

Autorin des ersten Band der Trilogie zur Geschichte des Palastes ist die Historikerin Sabine Schneller. Sie studierte Neuere Geschichte, Soziologie und Publizistik und arbeitet nach langjähriger Tätigkeit in der politischen Erwachsenenbildung als freie Autorin. Zum Kurator der Jubiläumsspielzeit 2019/20 ernannte Intendant Berndt

PRESSEKONTAKT:

Natascha Lecki
Direktorin Marketing, Sales & PR

T +49 30 2326 2-230
M +49 152 5633 7101
lecki@palast.berlin

www.palast.berlin



Friedrichstadt-Palast Berlin

Friedrichstraße 107
10117 Berlin-Mitte

Intendant/Geschäftsführer:
Dr. Berndt Schmidt

Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa



Eine Bühne des
Landes Berlin

PRESSEINFORMATION

Schmidt den Verwaltungsdirektor und Prokuristen des Palastes, Guido Herrmann, und im Rahmen dieser Aufgabe auch zum Herausgeber der Schriftenreihe.

Sabine Schneller blickt auf die Geschichte: „Seit jeher habe ich mich mit der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte beschäftigt. Das Buch über die NS-Vergangenheit der größten Theaterbühne der Welt ist für mich ein Herzensprojekt mit besonderer Bedeutung.“

Guido Herrmann: "Da es vermeintlich nur wenige Anhaltspunkte zur Geschichte des Theaters des Volkes gab, entstand das Projekt eines Forschungsauftrages. Aus mühevoll zusammengetragenen Bausteinen ist das Bild einer verdrängten Zeit dieses Berliner Theaters entstanden. Mit seiner Veröffentlichung wird eine dunkle Epoche zurück ins Tageslicht gestellt. Weil das Erinnern nicht rückwärtsgewandt, sondern immer gegenwärtig sein muss."

Intendant und Geschäftsführer des Palastes, Dr. Berndt Schmidt, betont in seinem Vorwort zu Band 1 die tiefe Verstrickung des Hauses in das NS-Terrorregime: „Als größtes Theater des Reiches haben wir unseren Beitrag dazu geleistet, die Verbrecher und ihre Verbrechen künstlerisch zu bemänteln und zu stützen. Wer mitspielt, ist mitschuldig.“

In seinem Vorwort bezeichnet er die Eigensicht vieler deutscher Theater, Konzerthäuser und Opern nach 1945, sie seien im Dritten Reich „unpolitisch“ gewesen und „hätten inmitten der allgegenwärtigen Barbarei den Humanismus der Klassiker hochgehalten“ als „Schönfärberei“ und meint: „Dieses heuchlerische Theater wirkt nicht selten bis heute nach. Die Wahrheit ist: Deutsche Bühnen stärkten durch ihre Aufführungen die Moral an Front und Heimatfront, wir waren kriegswichtig.“

Druckexemplare oder das Buch als E-Book kostenfrei auf Wunsch.

Gebunden, 272 Seiten, 60 Abbildungen s/w und Farbe, Preis 28 €, ISBN 978-3-8148-0262-6, erschienen im BeBra Verlag. Weitere Informationen:

www.bebraverlag.de/verzeichnis/berlin/titel/dein-taenzer-ist-der-tod.html

Auszüge aus dem Vorwort von Berndt Schmidt zur Rolle und Verantwortung der deutschen Bühnen im Dritten Reich siehe nächste Seite →

PRESSEKONTAKT:

Natascha Lecki
Direktorin Marketing, Sales & PR

T +49 30 2326 2-230
M +49 152 5633 7101
lecki@palast.berlin

www.palast.berlin



Friedrichstadt-Palast Berlin

Friedrichstraße 107
10117 Berlin-Mitte

Intendant/Geschäftsführer:
Dr. Berndt Schmidt

Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa



Eine Bühne des
Landes Berlin

PRESSEINFORMATION

Auszüge aus dem Vorwort des Intendanten Berndt Schmidt:

Dass das Naziregime für Menschen, die durch das ideologische Raster fallen, bedrohlich bis lebensgefährlich ist, ist Allgemeinwissen schon zu Hitlers Zeiten. Was im Rückblick, auch in Theaterkreisen, gerne ausgeblendet wird: Für Bühnen und Kulturschaffende, die hingegen ins Raster passen oder sich passend machen, war es oft ein Schlaraffenland. Im Vergleich zur Kaiserzeit und Weimarer Republik steigen die staatlichen Subventionen enorm und in der Folge die Größe der Ensembles, die Ausstattung und bisweilen auch die Qualität der Aufführungen sowie die Zahl der Gäste. Selbst im Krieg steigen noch die Kulturausgaben, ein Teufelspakt im Gegenzug für Wohlverhalten und zur Schau gestellte Zuversicht.

Theaterschaffende haben das Kriegsende gerne als „Zäsur“ dargestellt und die Schönfärberei schreckt auch nicht vor ihrer Rolle im Dritten Reich zurück. Sie hätten doch lange vor der Machtergreifung der Nazis schon Shakespeare, Schiller und Wagner gespielt und dann auch während der Nazizeit und danach ebenso. Ihre Spielpläne seien also gänzlich unpolitisch gewesen und hätten inmitten der allgegenwärtigen Barbarei gar unverzagt den Humanismus der Klassiker hochgehalten. Dieses heuchlerische Theater wirkt nicht selten bis heute nach. Die offizielle Rolle der Kulturschaffenden im NS-Regime und ihre Wortmeldungen, nicht zuletzt in ihren Programmheften, entlarven solche Behauptungen als Legenden. Die Wahrheit ist: Deutsche Bühnen stärkten durch ihre Aufführungen die Moral an Front und Heimatfront, wir waren kriegswichtig.

Auch von einer Zäsur, einem Bruch mit der Vergangenheit, kann 1945, vor allem in Westdeutschland, kaum die Rede sein. Zwar wird fortan auf völkisch-nationalistische Dramatik verzichtet, aber es gibt eine frappierende Nahtlosigkeit in den radikal konservativen Spielplänen und Inszenierungen und ebenso in Theaterleitungen, Schauspiel- und Orchesterensembles sowie Kulturreferaten. Selbst in Zeitungen und Rundfunk werden die meisten Kulturredakteure nicht entlassen und dürfen, höchstens unterbrochen durch eine Kriegsgefangenschaft, ihre Sichtweisen vor und nach 1945 verbreiten. Es liegt auf der Hand, dass eine haltbare Auseinandersetzung mit der NS-Zeit so nicht stattfinden kann.

Als Intendant entschuldige ich mich dafür, dass es fast acht Jahrzehnte gedauert hat, bis wir unsere Rolle und Verantwortung in der NS-Zeit wissenschaftlich aufarbeiten ließen. Mit der künstlerischen Doppelunterstellung unter Joseph Goebbels' Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie Robert Leys nationalsozialistischem Freizeitwerk „Kraft durch Freude“ (KdF) waren wir als Kultureinrichtung in die Diktatur besonders tief verstrickt. Als größtes Theater des Reiches haben wir unseren Beitrag dazu geleistet, die Verbrecher und ihre Verbrechen künstlerisch zu bemänteln und zu stützen. Wer mitspielt, ist mitschuldig.

PRESSEKONTAKT:

Natascha Lecki
Direktorin Marketing, Sales & PR

T +49 30 2326 2-230
M +49 152 5633 7101
lecki@palast.berlin

www.palast.berlin



Friedrichstadt-Palast Berlin

Friedrichstraße 107
10117 Berlin-Mitte

Intendant/Geschäftsführer:
Dr. Berndt Schmidt

Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa



Eine Bühne des
Landes Berlin